

WINFRIED HECHT, *Ein Brief des Provinzials Johannes Cusin an die Dominikaner in Rottweil*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 43, (1973), pp. 83-90.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale. Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



EIN BRIEF DES PROVINZIALS JOHANNES CUSIN AN DIE DOMINIKANER IN ROTTWEIL

VON
WINFRIED HECHT

Im Kreis der oberdeutschen Dominikanerklöster spielte der Rottweiler Predigerkonvent eine bedeutendere Rolle, als heute gewöhnlich angenommen wird¹. Sicherlich waren Klöster wie Freiburg, Konstanz, Esslingen oder Ulm für den Gesamtorden der Dominikaner wichtiger als Rottweil und besaßen auch eine stärkere Ausstrahlung als der Konvent in der Reichsstadt am oberen Neckar. Aber auch die Rottweiler Predigermönche gestalteten das religiöse und geistige Leben in der Stadt ihres Klosters ganz wesentlich mit, wirkten als Seelsorger in einem weiten Bereich und waren unter ihren deutschen Ordensbrüdern durchaus geachtet. Wenn dies bisher nicht in voller Deutlichkeit bekannt war, so lag das einmal an der ungünstigen Quellenlage zur Geschichte der Rottweiler Predigermönche, auf der anderen Seite aber auch daran, daß die noch vorliegenden, nicht eben reichen Archivalien über die Dominikaner in Rottweil bisher kaum ausgewertet wurden.

Die Dominikaner dürften um 1260 nach Rottweil gekommen sein². Ihre Niederlassung in der damals rasch aufstrebenden Stadt wurde nach Speyer und vor Wimpfen 1266 vom Orden anerkannt. Als bald begann man, die üblichen Klostergebäude zu errichten sowie die zugehörige Kirche, für deren Bau Albert der Große am Markustag des Jahres 1268 in Rottweil einen Ablassbrief ausstellte. Nachdem sich schon der Stauferherzog Konradin vor seinem Aufbruch ins süditalienische Reich seiner Väter beim Rottweiler Rat für die junge kirchliche Gemeinschaft verwendet hatte³, erwirkte König Adolf von Nassau

¹ Hermann Tüchle urteilt wohl zutreffend: « Das Kloster erlangte innerhalb der Provinz eine angesehene, wenn auch keine hervorragende Stellung » (vgl. H. Tüchle, Albert der Große und das Rottweiler Dominikanerkloster, Rottweil o. J. [1968] S. 22).

² Vgl. A. Bertsch, Albertus Magnus in Rottweil. Tübinger Theologische Quartalschrift 138 (1958) S. 440 ff.

³ Vgl. Urkundenbuch der Stadt Rottweil, hrsg. von H. Günter, Stuttgart 1896, Nr. 29 S. 7.

1295 für die Söhne des hl. Dominikus, daß ihnen die Rottweiler ein größeres Areal zur Erweiterung ihres Klosters und für einen eigenen Friedhof überließen⁴. Zu dieser Zeit war die Klosterkirche schon geweiht⁵, und mit Bruder Philipp bekleidete ein Rottweiler Dominikaner bereits das Amt des Vizeprovinzials der Teutonia⁶. Innerhalb ihres Terminierbezirks konnten die Rottweiler Dominikaner neben anderem Besitz schon bald Herbergen in Rottenburg⁷, Ebingen⁸ und Villingen⁹ erwerben und betreuten Frauenklöster in Neidingen, Villingen, Binsdorf, Geislingen, Kirchberg, Stetten, Horb, Bochingen, Engeltal und mehrere kleinere Klöster vor den Mauern Rottweils¹⁰. Im Rottweiler Kloster selbst wurde vermutlich um 1300 ein Studium eingerichtet¹¹. Vom geistigen Leben der Dominikaner in Rottweil zeugen im übrigen frühe Handschriften, die heute in viele Bibliotheken verstreut sind¹², von ihrem Ansehen zahlreiche Stiftungen des Adels, des Patriziats und der unteren Volksschichten sowie die Errichtung von Bruderschaften in ihrer Kirche, wie jenen der Armbrustschützen oder der Müller-, Bäcker- und Schuhmachergesellen¹³. Auch dürften fähige

⁴ Vgl. Hauptstaatsarchiv Stuttgart H 14 Nr. 212 (Kopialbuch des Dominikanerklosters Rottweil von 1698), in der Einleitung am nichtpaginierten Anfang des Bandes, und C. von Langen, Beiträge zur Geschichte der Stadt Rottweil a. N., Rottweil 1821, S. 294 ff.

⁵ Vgl. von Langen, a.a.O. S. 294.

⁶ Vgl. Württembergisches Urkundenbuch, Bd. IX, hrsg. v.d.K. Staatsarchiv Stuttgart, Stuttgart 1907, Nr. 4098 S. 442 ff.

⁷ Vgl. HStA Stuttgart B 462 (Kloster Kirchberg) PU Nr. 405 vom 15.11.1348.

⁸ Vgl. Württembergische Regesten II, hrsg. vom Württembergischen Hauptstaatsarchiv in Stuttgart, Stuttgart 1927, Nr. 8296 S. 316 und Nr. 8300 S. 316.

⁹ Vgl. Inventar über die Bestände des Stadtarchivs Villingen I, bearb. von H.-J. Wollasch, Villingen 1970, Nr. 195 S. 42.

¹⁰ Vgl. Tüchle, a.a.O. S. 22 ff.

¹¹ Bereits für das Jahr 1303 (vgl. HStA Stuttgart B 462 Repertorium S. 145 und B 463 PU Nr. 797) ist ein Lesemeister des Rottweiler Konvents nachzuweisen, so daß in diesem Konvent schon zu diesem Zeitpunkt auch ein Studium angenommen werden kann.

¹² Vgl. Tüchle, a.a.O. S. 23 ff. — Eigene Nachforschungen haben ergeben, daß aus der ehemaligen Bücherei der Rottweiler Dominikaner 16 Handschriften allein in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und wenigstens 74 Inkunabeln in den Universitätsbibliotheken von Freiburg i. Br. und Tübingen sowie im Wilhelmsstift in Tübingen namhaft gemacht werden können. Für ihre freundliche Unterstützung sei den betreffenden Stellen auch hier gedankt.

¹³ Vgl. W. Hecht, Die Johanniterkommende Rottweil, Rottweil 1971, S. 66 und HStA Stuttgart H 14 Nr. 212 p. 80.

Söhne des Rottweiler Klosters wie Konrad Hünli, der nach Studien in Bologna als magister studencium in Straßburg wirkte und 1402 Lektor in Trier wurde¹⁴, für den guten Ruf ihres Heimatkonvents gesorgt haben. Immerhin dreimal — 1396, 1427 und 1474 — versammelten sich die deutschen Dominikaner schließlich in Rottweil zum Provinzialkapitel der Teutonia¹⁵.

Daß das Predigerkloster in Rottweil trotzdem kein «Musterkonvent» war, sondern ähnliche Entwicklungen erlebte, wie sie auch andere Klöster der Dominikaner in spätmittelalterlicher Zeit mitmachten, beweist ein Brief des Provinzials Johannes Cusin, der 1370 an die Rottweiler Prediger gerichtet wurde. Dieses Schreiben fand sich 1971 unter dem Bauschutt in den Gewölbezwicken über der gotischen Sakristei der Rottweiler Dominikanerkirche und heutigen Evangelischen Stadtkirche, die gegenwärtig renoviert wird¹⁶. Das neue Pergament erhellt die inneren Verhältnisse im Rottweiler Dominikanerkloster während des letzten Drittels des 14. Jahrhunderts und soll deshalb im folgenden in der Hoffnung mitgeteilt sein, daß weitere derartige Funde unser Wissen über die Rottweiler Dominikaner fortschreitend erweitern.

Chur, 29. Januar 1370.

Bruder Johannes, Provinzial des Dominikanerordens in der Ordensprovinz Teutonia, teilt die Anordnungen mit, die er im Konvent der Dominikaner zu Rottweil getroffen hat.

Iste sunt ordinaciones, quas ego frater Johannes provincialis theutonie ordinis fratrum praedicatorum reliqui in conventu fratrum rotwilensi ordinis eiusdem, volens eas exacte observari et singulis mensibus coram fratribus eiusdem congregatis publice legi. Primo divinum officium volo a fratribus omnibus in communi cum debita reverencia et inclinacionibus dici, nullumque nocte ac die a sequela chori aut a scriptura tabule eximi, fratre bertholdo

¹⁴ Vgl. B. M. Reichert, Akten der Provinzialkapitel der Dominikanerordensprovinz Teutonia aus den Jahren 1398, 1400, 1401, 1402, Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde 11 (1897) (zit.: Reichert, Provinzialkapitel) S. 296, S. 301, S. 310 und S. 316.

¹⁵ Vgl. P. von Loë, Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia, Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 1 (1907) S. 36, S. 37 und S. 40.

¹⁶ Den entsprechenden Arbeiten gingen Ausgrabungen im Kircheninneren der den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweihten Kirche voraus, welche unter der Leitung von Professor Dr. Ing. Konrad Hecht, Braunschweig, durchgeführt wurden. Das hier veröffentlichte Schreiben ist jedoch erst nach Beendigung dieser Grabung von Herrn Wilfried A. Wurst, Rottweil, entdeckt worden.

de viligen et priore ac actu legentibus prout antiquitus fuit consuetum, dumtaxat exceptis, deficientes vero a praescriptis volo secundum culpe exigenciam acriter puniri. Quod etiam intelligo de facientibus strepitum aut frangentibus silentium maxime in choro et in dormitorio post completorium, quod semper hora debita volo claudi. Item nolo fratres iuvenes aut alios notatos ad civitatem convivari, sed semper alteram partem copule maturam et honestam esse, nec fratres tam faciliter nisi pro certis et honestis causis licentiari, nec mulieres ad conventum sine magna necessitate introduci. Item praecipio in virtute spiritus sancti et sancte obediencie, ne frater quicumque intret collegia feminarum, nisi pro aliqua causa necessaria et de licentia prioris et fratris bertholdi, qui simul ac coniunctim ipsos habeant licentiarum et idem praeceptum extendo ad introitum monasteriorum nostrorum, in quo solum fratrem bertholdum excipio. Sub eodem praecepto et pena privationis omnium apparatorum prohibeo commercia pecuniarum aut aliarum rerum venalium cum secularibus nec non et mutua ac consilia, per quae fratres possunt molestari, nisi in quantum de communi antiquorum consensu pro utilitate conventus est necessarium. Volo etiam praeceptum cum sententia capituli eßelingensis de non emendis precariis de bonis infra ordinem conquisitis et ordinacionem reverendi patris magistri ordinis de non legendo bonum in mortis articulo firmiter observari. Item impono confessoribus claustrorum, ut puncta meorum ordinacionum ipsos concernencia sciant nec sorores nisi debita pena inflictata absolvant, alioquin penis eisdem se noverint innodatos. Impono etiam ipsis, ne tarde in fenestris sedeant et ut socios suos si qui, quod absit, monasterium intraverint, priori accusent per praeceptum, qui ipsos punire cum effectu non differat. Item volo quod iuvenes a discursibus restituuntur et ad studendum appelluntur, alioquin si ignari fuerint et studere noluerint, voce et omnibus graciis sint privati. In quorum omnium testimonium sigillum officii duxi praesentibus appendendum. Datum in churis XXIX^a die mensis Januarii Anno Domini M^oCCC^oLXX^o. Amen

Stadtarchiv Rottweil. Archiv II Lade IX Fasc. 7 Nr. 7.

Original: 28, 0 cm breit, 15,5 cm hoch. Am unteren Rand erhebliche Beschädigungen. Ein Streifen Pergament von etwa 1 cm Breite ist offenbar rechts unten abgeschnitten. Einschnitte für den Siegelstreifen sind noch vorhanden. Siegelstreifen und Siegel fehlen. Sehr zahlreiche Wasser- und Rostflecken, vor allem auf dem unteren Teil des Briefes.

Ungedruckt.

Das vorliegende Schreiben¹⁷ wurde Ende Januar 1370 nach einer Visitation des Rottweiler Dominikanerkonvents verfaßt. Der Ausstel-

¹⁷ Freundlichen Dank schuldet der Verfasser Herrn Professor Dr. Hermann Tüchle, München, für die Überprüfung des hier vorgelegten Textes und verschiedene Verbesserungsvorschläge.

lungsort Chur könnte darauf hinweisen, daß der Provinzial Johannes dort, am Endpunkt einer wahrscheinlich vom Esslinger Provinzialkapitel beschlossenen Visitationsreise, seine Anordnungen dem Rottweiler Konvent — und möglicherweise auch weiteren Klöstern — nochmals in schriftlicher Form einschrärfen wollte. In Chur endete 1401 auch eine Visitationsreise, die 1401 Frater Heinrich Bosch vom Konstanzer Kloster über Augsburg, Esslingen, Pforzheim nach Rottweil und weiter über Zürich nach Chur führte¹⁸.

Durchgeführt hatte die Visitation in Rottweil, die zum Jahreswechsel 1369 auf 1370 anzusetzen sein wird, Provinzial Johannes Cusin von Mainz. Cusin hatte sein hohes Amt von 1368 bis 1372 inne und galt als ein « grosser, wolgelerter Meister göttlicher Geschrift »; vermutlich starb er 1399 in Mainz¹⁹. Seine Visitationsreise könnte er unmittelbar nach dem Provinzialkapitel der Teutonia in Esslingen angetreten haben, an dem er mit einiger Sicherheit teilgenommen hat²⁰.

Im Hinblick auf Stil und Inhalt sind die Anordnungen des Johannes Cusin sehr nahe verwandt mit den Admonitiones, die nach F. Pelster Provinzial Egno von Stoffen 1307 an die Straßburger Dominikaner richtete²¹. Auch Johannes Cusin bezieht sich zunächst einmal auf die

¹⁸ Vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 319 (unten). — Eine ähnliche Visitationsreise hatte bereits nach dem Provinzialkapitel von 1349 in Esslingen Frater Heinrich von Batzenhoven zu unternehmen (vgl. Th. Kaeppli, Kapitelsakten der Dominikanerprovinz Teutonia (1349, 1407), Archivum FF. Praed. 22 (1952) S. 189). Schon 1346 sollten fast die gleichen Konvente von ein und demselben Visitator besucht werden (vgl. Th. Kaeppli, Kapitelsakten der Dominikanerprovinz Teutonia (1346), Archivum FF. Praed. 23 (1953) [zit.: Kaeppli, Kapitelsakten 1346] S. 334).

¹⁹ Vgl. B. M. Reichert, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner am Ausgange des 14. Jahrhunderts, Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 14 (1900) S. 101. — Wissenswerte Einzelheiten über die literarische Tätigkeit Cusins finden sich bei R. Creytens, Les écrivains dominicains dans la chronique d'Albert de Castello, Archivum FF. Praed. 23 (1960) S. 277.

²⁰ Die Provinzialkapitelsakten, die Thomas Kaeppli unter dem Titel « Kapitelsakten der Dominikanerprovinz Teutonia (c. 1365-1371) » herausgegeben hat (vgl. Archivum FF. Praed. 26 (1956) S. 314 ff.), nennen nur einen Theodericus Cusin als Lektor in Konstanz. Sollte er mit dem Provinzial identisch sein, nachdem der Schreiber dieser Akten auch andere Namen verwechselt hat (vgl. I. Frank, Zur Studienorganisation der Dominikanerprovinz Teutonia in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und zum Studiengang des seligen Heinrich Seuse OP. In: Heinrich Seuse. Studien zum 600. Todestag 1366-1966, Köln 1966, S. 54 Anm. 72)?

²¹ Vgl. F. Pelster, Admonitiones des Provinzialpriors der Teutonia an die Brüder des Straßburger Konvents (1307?). Archivum FF. Praed. 12 (1942) S. 307-S.

würdigere Gestaltung des liturgischen und klösterlichen Lebens im Rottweiler Konvent. Häufiger Lärm und der Bruch des Silentiums im Schlafräum des Klosters waren ihm besonders unangenehm aufgefallen, ähnlich wie dies seinem Vorgänger offenbar in Straßburg ergangen war²². Die allzu weitgehenden Kontakte der Rottweiler Dominikaner und vor allem der jüngeren Konventualen zur Bevölkerung der Reichsstadt sind ein weiterer Punkt, den Johannes Cusin geändert sehen möchte. Der Provinzial befaßt sich damit erneut mit einem Mißstand, der ebenso wie der häufige Besuch von Frauen im Kloster auch in den folgenden Jahrzehnten in und außerhalb Rottweils ein ernstes Problem für die klösterliche Disziplin im Dominikanerorden gewesen ist²³. Eindringlich besteht Frater Johannes dann auf dem Verzicht auf alle, nicht unbedingt erforderlichen Besuche der Dominikanermönche in Frauengemeinschaften (*collegia feminarum*), womit wohl Beginen gemeint sind, und dem eigenen Orden angeschlossenen Klöstern²⁴. Wenn man daran denkt, daß die der Aufsicht des Dominikanerordens unterstellten Klausen und Kleinklöster vor den Toren der Reichsstadt Rottweil sich nicht gerade immer durch hervorragende Klosterzucht auszeichneten²⁵, versteht man, daß Cusin den Besuch bei diesen Schwestern von der ausdrücklichen Genehmigung durch

312 (zit.: Pelster). Die Ähnlichkeit dieses Textes mit dem hier veröffentlichten Brief scheint nahezuzeigen, die Datierung Pelsters für die von ihm vorgelegten Admonitiones noch einmal zu überprüfen. Zum Vergleich mit unserem neuen Text wurden auch die von Löhr veröffentlichten *Consuetudines* eines Dominikanerklosters aus dem 14. Jahrhundert herangezogen (vgl. G. M. Löhr, *Die Gewohnheiten eines mitteldeutschen Dominikanerklosters aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts*, Archivum FF. Praed. 1 (1931) S. 87-S. 105) sowie mit geringen Ergebnissen B. Altaner, *Aus den Akten des Rottweiler Provinzialkapitels der Dominikaner vom Jahre 1396*, Zeitschrift für Kirchengeschichte 48 N. F. 11 (1929) S. 1-S. 15.

²² Vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 294 (oben) für 1398, S. 313 ff. für 1401 und S. 323 für 1402 sowie Pelster S. 311/S. 312.

²³ Vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 295, S. 304 und S. 314, wonach 1401 vor allem der Besuch von Frauen in den Klöstern untersagt wird. Ähnliche Sorgen mit jugendlichen Konventualen sprach bereits das Basler Provinzialkapitel von 1346 an (vgl. Kaeppli, Kapitelsakten 1346 S. 329). Für Straßburg vgl. Pelster S. 312.

²⁴ Vgl. H. Chr. Scheeben, *Der Konvent der Predigerbrüder in Straßburg — Die religiöse Heimat Taulers*. In: Johannes Tauler, ein deutscher Mystiker, Essen 1961, S. 69 f. und für die Zeit um 1400 wiederum Reichert, Provinzialkapitel S. 294, S. 305 (oben), S. 314 ff. und vor allem S. 325 sowie Pelster S. 312.

²⁵ Vgl. RUB Nr. 745 S. 303, 7 (für 1410) und *Regesta episcoporum Constantiensium* IV, bearb. v. K. Rieder, Innsbruck 1941, Nr. 10751 und Nr. 10852 (S. 104) für 1443, Nr. 10815 (S. 111) für 1444 und Nr. 13059 (S. 340) für 1466.

den Prior und Bruder Berthold von Villingen abhängig machte, der im Konvent sein besonderes Vertrauen genossen haben muß²⁶.

Den Bereich des Armutsideals betrifft die Aufforderung, Geld- und andere Geschäfte mit weltlichen Personen nur im gemeinsamen Interesse des Konvents zu tätigen. Die Nutzung von Ordensbesitz durch einzelne Ordensmitglieder und die Übung, Nachlaß zu verschreiben, werden unter Hinweis auf eine Sentenz des vorausgegangenen Esslinger Provinzialkapitels und eine Anordnung des Ordensmeisters untersagt; auch wird offensichtlich auf Vorgänge Bezug genommen, die auch anderen Klöstern nicht fremd waren²⁷, im Mahnschreiben an die Straßburger Prediger allerdings noch nicht gerügt zu werden brauchten.

Abschließend geht der Provinzial noch einmal auf disziplinäre Fragen ein. Er gibt Anweisungen zur Beichtpraxis in den Schwesternklöstern, untersagt seinen Ordensbrüdern das abendliche Sitzen unter den Klosterfenstern und verlangt, wenn wir ihn richtig verstehen, eine scharfe Bestrafung von zu spät nach Hause zurückkehrenden Mönchen, die von ihren Mitbrüdern dem Prior zu melden seien²⁸. Daß er auch mit dem Studium der jungen Konventualen nicht vollkommen zufrieden war und welche Bedeutung ihm Cusin beigemessen hat, zeigt seine Aufforderung, die Studierenden von mehr oder weniger notwendigen Ausgängen abzuhalten, sowie die Drohung mit dem Entzug des Stimmrechts und aller sonstigen Rechte, falls der Ordensnachwuchs faul wäre und nicht studieren wollte²⁹. Alle Vorschriften sollten im übrigen Monat für Monat vor dem Gesamtkonvent verlesen werden³⁰, und wahrscheinlich spielte der insgesamt dreimal genannte Bruder Berthold

²⁶ In Berthold von Villingen ist wohl ein « frater discretus » oder « pater emeritus » zu sehen, denen gegenüber beispielsweise das Provinzialkapitel von 1398 besondere Ehrfurcht vorschreibt (vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 294 [Mitte], aber auch S. 304 [oben] oder S. 315 [oben]).

²⁷ Vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 294 (aus dem Jahre 1398) und Kaeppli, Kapitelsakten 1346 S. 328.

²⁸ Vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 314, wonach 1401 Ordensangehörige nach dem entsprechenden Vergehen als « criminatores » bezeichnet werden. Daß Johannes Cusin sich besonders mit der Beichtpraxis beschäftigt, ist nicht verwunderlich, soll er doch auch der Verfasser eines « Directorium confessorum » sein (vgl. R. Creytens, a.a.O. S. 277).

²⁹ Vgl. Reichert, Provinzialkapitel S. 303 mit der Vorschrift des Ulmer Provinzialkapitels von 1400 und über das Problem der « discursus » auch J. Frank, a.a.O. S. 46 f.

³⁰ Vgl. hierzu eine ähnliche « ordinacio » des Provinzialkapitels von 1402 bei Reichert, Provinzialkapitel S. 325.

von Villingen eine gewichtige Rolle bei der Überwachung ihrer Befolgung.

Der Vergleich mit Vorschriften, welche die aktenmäßig überlieferten, ungefähr gleichzeitigen Provinzialkapitel zu den angeschnittenen Fragen herausgaben, zeigt wie das herangezogene Schreiben an die Straßburger Dominikaner, welche Schwierigkeiten mit der Disziplin und der Einhaltung des Armutsgeübdes das Dominikanerkloster in Rottweil wie die meisten Konvente des Ordens in Deutschland während des letzten Drittels des 14. Jahrhunderts hatte. So liegt die Bedeutung dieses Schreibens eines Provinzials der Teutonia darin, daß es einen Eindruck von den Zuständen in einem « Durchschnittskloster » der deutschen Dominikaner kurz vor der Ordensreform durch die Observanten vermittelt. Auch wenn nach der Zimmerschen Chronik erst das 15. Jahrhundert den Tiefpunkt der innerklösterlichen Entwicklung des Rottweiler Dominikanerkonvents brachte³¹, so erreichte die observante Bewegung 1518 schließlich doch auch dieses Kloster und verhalf ihm trotz seiner notorischen Armut zu hoher Wertschätzung in der Reichsstadt Rottweil³², bis es 1802 zum Leidwesen ihrer Bevölkerung säkularisiert wurde³³.

³¹ Vgl. Zimmersche Chronik, hrsg. von K. Barack, 2. Aufl. (Meersburg/Leipzig 1932), Bd. II S. 360, 7 ff., S. 367, 12 ff. und S. 602, 36 ff. — Aufschlußreich ist hier vor allem die Äußerung, welche der Chronist Wilhelm Wernher von Zimmern über das Rottweiler Predigerkloster in den Mund legt: « ... es were ain feins closter, wann es nur reformirt were... » (a.a.O. Bd. II S. 602, 38).

³² Vgl. hierzu neben den eingangs genannten Arbeiten auch F. Betz, Die frühere Dominikanerkirche in Rottweil, Rottweil 1957, S. 15 ff.

³³ Vgl. M. Erzberger, Die Säkularisation in Württemberg von 1802 bis 1810, Stuttgart 1902, S. 272 ff.